

	Seite
Larissa Miskewitsch/Nelly Rumjanzewa Zum Schicksal der russischen Bücher aus den Bibliotheken von Marx und Engels	214
Jutta Nesler/Hilde Scheibler Das Sachregister zu den Marx-Engels-Werken, Band 1-39	227
Dokumentation Telegramme, Briefe und Berichte des russischen Gesandten in Berlin aus der Zeit der Pariser Kommune (Teil 2) (Erich Kundel)	235
Aus dem wissenschaftlichen Leben der Marx-Engels-Abteilung (Januar 1985 bis Dezember 1987)	263
Autorenverzeichnis	281

## Bericht über die 42. Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung der DDR zum Thema „Internationalismus und Friedenskampf der Arbeiterklasse im Werk von Marx und Engels. Ergebnisse und Aufgaben der MEGA-Forschung zur I. und II. Internationale“

Anlässlich des 125. Jahrestages der Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation und des 100. Jahrestages der Gründung der II. Internationale fand am 14. September 1989 im Karl-Liebknecht-Haus zu Berlin die 42. Tagung des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels-Forschung der DDR statt. Als Gäste nahmen Swetlana Gawriltschenko und Dr. Inna Ossobowa aus dem IML beim ZK der KPdSU teil. Ziel der Beratung war es, neue Forschungsergebnisse aus der wissenschaftlichen Bearbeitung der MEGA-Bände I/20, I/31 und I/32 vorzustellen und damit herauszuarbeiten, auf welchen theoretischen und praktisch-politischen Fundamenten die heutige, auf Dialog und Abrüstung gerichtete Friedenspolitik der sozialistischen Staaten beruht.

Das erste Referat hielt Prof. Dr. Rolf Dlubek (IML Berlin) zum Thema „Marx und Engels und der Beitrag der I. Internationale zum Kampf der Arbeiterklasse gegen Militarismus und Krieg“. Die drei Schwerpunkte seiner Ausführungen bildeten: die Voraussetzungen und die theoretische Begründung des Friedenskampfes der Arbeiterklasse durch Marx in den Grundsatzdokumenten der IAA; das Gewicht von Fragen des Kampfes gegen Militarismus und Krieg bei der Ausarbeitung des Programms der I. Internationale; die Bedeutung des Wirkens der IAA während des Deutsch-Französischen Krieges für die Traditionen des proletarischen Friedenskampfes. Der Redner kündigte die von einem Autorenkollektiv des Sektors IV der Marx-Engels-Abteilung geplante Monographie über den Kampf von Marx und Engels um eine eigene Außenpolitik der Arbeiterklasse in der I. Internationale an, zu deren Vorbereitung das Referat einen Beitrag leistete.

Das zweite Referat von Prof. Dr. Jutta Seidel (Karl-Marx-Universität Leipzig) war der antimilitaristischen Konzeption und den Friedensbestrebungen der II. Internationale gewidmet. Einen Schwerpunkt legte die Rednerin auf den Stellenwert des Kampfes gegen Kriegsgefahr und Militarismus Mitte bis Ende der 80er Jahre bis zur Gründung der II. Internationale sowie auf die darauf folgenden Aktionen in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts. Besondere Aufmerksamkeit galt auch den objektiven wie subjektiven Bedingungen für die Neugründung einer Internationale und damit zusammenhängend dem klugen taktischen Wirken von Friedrich Engels für die Sicherung einer marxistischen Grundlinie dieser Organisation von Anbeginn. Im letz-

ten Teil des Referats nahm die differenzierte Wertung des Wirkens der II. Internationale als sozialdemokratische Friedensbewegung von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg breiten Raum ein.

Anschließend erfolgte die Diskussion zum Schwerpunkt I. Internationale. Es wurden drei vorbereitete Beiträge gehalten, die auf der Erarbeitung von Band I/20 der MEGA beruhten und engstens an das Thema der Ratstagung gebunden waren. Dr. Monika Steinke (IML Berlin) behandelte die Diskussion im Zentralrat der IAA im Sommer 1866 über den Preußisch-Österreichischen Krieg. Sie zeigte, wie Marx klärend in die sich im starken Maße auf die nationale Frage konzentrierenden Auseinandersetzungen eingriff. Rosemarie Giese (IML Berlin) beleuchtete die Debatte über die Stellung der Arbeiterklasse zu den stehenden Heeren auf dem Genfer Kongreß der IAA von 1866. Sie legte dar, wie es den Delegierten des Zentralrates der IAA und anderen proletarischen Revolutionären gelang, in den Beschlüssen des Kongresses auf Marx zurückgehende Forderungen nach einer allgemeinen Volksbewaffnung zu verankern. Dr. Ingrid Müller (IML Berlin) sprach zur Friedensbewegung europäischer Arbeiter während der Luxemburgkrise im Frühjahr 1867. Sie analysierte die Friedensadressen, die zwischen Sektionen der IAA sowie Arbeiter- und Studentenorganisationen in Frankreich, Deutschland und anderen europäischen Ländern angesichts eines drohenden deutsch-französischen Krieges ausgetauscht wurden.

In der freien Diskussion gab Norbert Liebsch (IML Berlin), anknüpfend an den Beitrag von Dr. Monika Steinke, ergänzende Informationen über die von Hermann Jung in der Debatte zum Preußisch-Österreichischen Krieg bezogene Haltung. Jung sei es vor allem darum gegangen, den Zentralrat auf die Möglichkeit einer im Gefolge des Krieges ausbrechenden Revolution vorzubereiten. Prof. Dr. Ursula Herrmann (IML Berlin) unterstrich die bedeutende Rolle, die Wilhelm Liebknecht bei der Diskussion der Frage von Krieg und Frieden in der deutschen Sozialdemokratie spielte. Prof. Dr. Karl-Heinz Leidigkeit (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) warf im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Band IV/17 der MEGA die Frage nach der Verwendung des Begriffs „Vulgärdemokratie“ bei Marx auf.

An der Diskussion zum Schwerpunkt II. Internationale beteiligten sich 9 Teilnehmer, davon 7 mit vorbereiteten Beiträgen. Dr. Hans-Dieter Krause (IML Berlin) sprach über Friedrich Engels' Unterstützung für den Kampf der internationalen Arbeiterbewegung gegen die drohende Kriegsgefahr Mitte der 80er bis Anfang der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts. Am Beispiel mehrerer Arbeiten und Briefe machte er sichtbar, wie Engels – in engem Kontakt mit führenden Repräsentanten der sozialistischen Bewegung – Grundzüge eines außenpolitischen Alternativprogramms zu Militarismus und Kriegspolitik der herrschenden Klassen, insbesondere Deutschlands, Frankreichs und Rußlands, entwickelte.

Dr. Peer Kösling (Friedrich-Schiller-Universität Jena) äußerte sich zur Problematik „Proletarischer Internationalismus in Engels' Werk der 90er Jahre“. Ausgehend von

den Materialien des MEGA-Bandes I/32, arbeitete er einige sowohl für theoretische Diskussionen als auch für die aktuelle ideologische Auseinandersetzung wichtige inhaltliche und methodologische Aspekte heraus, die einer wissenschaftlichen Analyse und Aufarbeitung bedürften.

Dr. Frank Skorsetz (FSU Jena) sprach über die Wirkung von Engels' Artikelserie „Kann Europa abrüsten?“ in der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung Mitte der 90er Jahre. Hierbei würdigte er ihre Bedeutung, wies jedoch auf die Gefahr einer einseitigen Über- bzw. Unterbewertung des Einflusses dieser Schrift auf die Vertreter der proletarischen Parteien hin. Anhand konkreter Fakten versuchte er, eine ausgewogenere Einschätzung der Wirkung dieser militärpolitisch bedeutsamsten Schrift von Friedrich Engels von ihrem Erscheinen 1893 bis hin zur Rezeption durch W. I. Lenin 1910 zu geben.

Jürgen Nitsche (FSU Jena) befaßte sich in seinen Ausführungen mit der in englischer, französischer und deutscher Sprache gehaltenen Schlußrede von Engels auf dem Züricher Kongreß 1893. Hervorgehoben wurden dabei die von Engels berücksichtigten spezifisch nationalen Aspekte, die er als Ratschläge den Vertretern der einzelnen Länder empfahl.

Ursula Becker (FSU Jena) widmete sich Engels' Unterstützung für das theoretische Organ der deutschen Sozialdemokratie „Neue Zeit“ unter besonderer Bezugnahme auf zeitgenössische Diskussionen über die Basis-Überbau-Dialektik, die Auseinandersetzung mit den „Jungen“ und seine Artikelserie „Über historischen Materialismus“.

Sandy Möser (FSU Jena) nahm zur Wirkungsgeschichte von Engels' „Einleitung zu Karl Marx' ‚Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850‘“ von 1895 das Wort. Sie verwies auf die seit jeher von antimarxistischen Kräften vertretene Position, Engels habe darin opportunistische Auffassungen begründet. Diese Angriffe wurden durch Argumente aus der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte widerlegt.

Dr. Uwe de la Motte (IML Berlin) sprach zum Thema „Engels und die ersten proletarischen Maifeiern“. Einen besonderen Platz fand dabei Engels' aktive Unterstützung in taktischen und organisatorischen Fragen für die deutsche Partei sowie englische Arbeiterorganisationen von 1890 bis 1893.

In der freien Diskussion gab Prof. Dr. Gerd Pawelzig (Humboldt-Universität zu Berlin) zu bedenken, daß über objektive Internationalisierungsprobleme im 19. Jahrhundert noch keine Untersuchungsergebnisse vorlägen und es daher schwierig sei, von objektiven Erfordernissen in der Periode der I. und II. Internationale zu sprechen. In diesem Zusammenhang verwies er auf parallele Problemstellungen aus dem Bereich der Wissenschaften oder der Produktivkräfte, wo solche Untersuchungen ebenfalls fehlten.

Dr. Hans-Jürgen Mende (Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED Berlin) griff den Aspekt des Friedenskampfes in der II. Internationale aus dem

Referat von Prof. Dr. Jutta Seidel auf und beleuchtete die Haltung Karl Kautskys zum antimilitaristischen Kampf der deutschen Sozialdemokratie bis 1914 anhand einiger Gesichtspunkte.

In bezug auf den Beitrag von Dr. Uwe de la Motte bemerkte Thomas Pohle (IML Berlin), er habe in der Literatur einen Hinweis auf eine von Engels auf der Demonstration im Londoner Hyde Park am 4. Mai 1890 gehaltene Rede gefunden, dem man nachgehen müsse.

Das Schlußwort hielt der stellvertretende Direktor des IML, Prof. Dr. Heinrich Gemkow. Er würdigte die Veranstaltung als einen Beitrag zur weiteren Profilierung der Marx-Engels-Forschung am Vorabend des 40. Jahrestages der DDR. Sie habe den 125jährigen Kampf des Proletariats um den Frieden, gegen Militarismus, Chauvinismus und Krieg, für Abrüstung und Völkerfrieden als Teil der historischen Mission der Arbeiterklasse wissenschaftlich fundiert dargelegt. Dies geschah in Auseinandersetzung mit gegnerischen Auffassungen und unter Nutzung neuester Forschungsergebnisse über das theoretische und praktische Wirken der Begründer des Marxismus bei der Ausarbeitung der Strategie und Taktik des Friedenskampfes. Der Redner unterstrich die Kontinuität des proletarischen Friedenskampfes von der Ersten über die Zweite bis zur Dritten Internationale, wenn letztere auch nicht Thema der Beratung gewesen sei. Diese Thematik, so hob er hervor, war nicht zum ersten Mal Gegenstand einer ausführlichen Diskussion. Wegen ihrer Aktualität und Brisanz werde sie auch in der künftigen Arbeit des Instituts und der Abteilung einen gebührenden Platz einnehmen. Fernerhin gelte es, sie noch stärker ins allgemeine Bewußtsein zu rücken.

Mit dem Dank an die Organisatoren, die Diskussionsredner, Teilnehmer und Gäste schloß Heinrich Gemkow die Beratung.

Nachfolgend werden die auf der Tagung gehaltenen sowie schriftlich eingereichten Beiträge veröffentlicht.

Norbert Liebsch  
Thomas Pohle

Rolf Dlubek

## Marx und Engels und der Beitrag der I. Internationale zum Kampf der Arbeiterklasse gegen Militarismus und Krieg

Als am 28. September 1864 in der Londoner St. Martin's Hall 2000 Vertreter der europäischen Arbeiterbewegung den Beschluß faßten, die Internationale Arbeiterassoziation zu gründen, waren sie überzeugt, ein Vorhaben von historischer Bedeutung zu beginnen. Noch vierzig Jahre später hob der englische Demokrat Edward Spencer Beesly, als Präsident des Meetings von der Redaktion des sozialdemokratischen „Vorwärts“ in Berlin nach den Motiven der Arbeiter für die Gründung der IAA befragt, als einen ihrer wichtigsten Beweggründe hervor: „Sie glaubten, die Internationale könnte dazu beitragen, Kriege zu verhindern und den Militarismus zu entmutigen.“<sup>1</sup>

Wir lesen heute mit großer Bewegung, wie entschieden dieses Streben vor 125 Jahren auf der Gründungsversammlung der IAA sowohl die britischen Arbeiter in ihrer Adresse an die Arbeiter Frankreichs als auch deren Vertreter in ihrer anschließend vorgetragenen Antwortadresse äußerten.<sup>2</sup> Angesichts des Vorrangs des Kampfes um den Frieden in unserer Zeit wird uns erst recht bewußt, wie bedeutungsvoll es war, daß Marx dieses große Anliegen sogleich in das Programm der nun entstehenden ersten internationalen Massenorganisation des Proletariats schrieb, als er im Auftrag des in der St. Martin's Hall gewählten Provisorischen Komitees deren Gründungsauftrag verfaßte. „Eine andere Überzeugung beseelte jenes Meeting“, heißt es in der berühmten „Inauguraladresse...“: „Wenn die Emanzipation der Arbeiterklassen das Zusammenwirken verschiedener Nationen erheischt, wie jenes große Ziel erreichen mit einer auswärtigen Politik, die frevelhafte Zwecke verfolgt, mit nationalen Vorurteilen ihr Spiel treibt und in piratischen Kriegen des Volkes Blut und Gut vergeudet?“<sup>3</sup>

Für die Erschließung des Beitrags der IAA zum Kampf der Arbeiterklasse gegen Militarismus und Krieg hat schon David Rjasanow während des ersten Weltkriegs Pionierarbeit geleistet. Er kennzeichnete dabei die sozialchauvinistische Legende, „daß die Politik der alten Internationale keineswegs eine Politik des Friedens“<sup>4</sup> gewesen sei, als einen Versuch, aus der Geschichte der IAA „eine ihrer schönsten Seiten auszumerzen“<sup>5</sup>. Als während des kalten Krieges bürgerliche Ideologen den Marxismus als kriegslüsterne Irrlehre zu diffamieren suchten, widmeten in den sechziger Jahren